

Der Kurator der Universität

- W. Kindler -

Bei Beantwortung wird um Angabe des Geschäftszeichens gebeten

INNSBRUCK, den 23. November 1943.
Innrain 52, Fernsprecher 1548

Abschrift

Der Reichsminister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung

W P 2477

Berlin W 8, den 17. November 1943

Betrifft: Wiederbesetzung des Lehrstuhls für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten.

Als Nachfolger des verstorbenen Professors Dr. Krainz habe ich den Chefarzt der Städtischen Hals-, Nasen- und Ohrenabteilung des Stadtkrankenhauses Solingen, außerplanmäßigen Professor Dr. med. Werner Kindler, in Aussicht genommen. Die Berufungsverhandlungen sind bereits mit ihm geführt und abgeschlossen. Professor Kindler wird demnächst nach Innsbruck reisen, um zunächst die Ohrenklinik an Ort und Stelle zu besichtigen. Ich ermächtige Sie, ihm für die aus diesem Anlaß nach Innsbruck ausgeführte Dienstreise auf Antrag die bestimmungsgemäße Reisekostenvergütung zu zahlen.

Im Auftrage:
gez. Kuhnert.

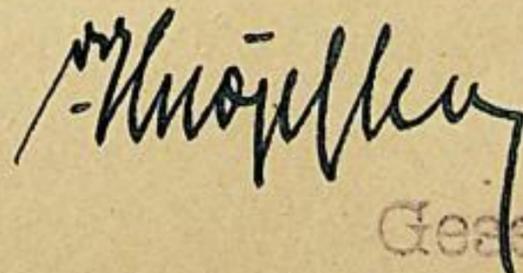
(R.S.)

Beglaubigt
Pieck
Angestellte.

An den Herrn Universitätskurator in Innsbruck.

An den Herrn Dekan
der Medizinischen Fakultät
d. d. Herrn Rektor der Deutschen Alpen-Universität
H i e r .
=====

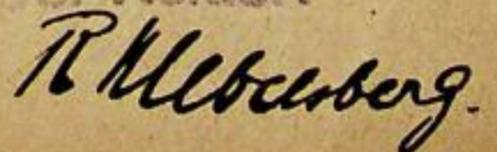
Abschrift zur gefälligen Kenntnis.



Gesehen!

Innsbruck, am 25. Nov. 1943

Der Rektor



Prof. Dr. H. Scharfetter
d. z. Dekan

Vorschlag für die Neubesetzung der Hals-, Nasen- und Ohrenklinik
in Innsbruck.

Maßgebend für die Auswahl eines Nachfolgers für unseren in jeder Hinsicht ausgezeichneten Kollegen **K r a i n z** war vor allem der Gesichtspunkt, daß unsere Fakultät mehr noch als eine Universität des flachen Landes einen Fachmann mit umfassender klinischer Ausbildung in beiden Teilfächern braucht, der auch ein guter Operateur ist und über reiche Erfahrungen verfügt, als Gewähr dafür, daß der Leiter der Klinik allen Situationen gewachsen ist. Hiefür steht zum Glück eine größere Zahl von Kandidaten zur Verfügung, die seit Jahren an großen Krankenhäusern, Abteilungen für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten, zum Teil in dicht besiedelten Industriegebieten leiten. Bei der Wahl wurde die wissenschaftliche Veranlagung hauptsächlich nach der Art der Auseinandersetzung mit den Problemen bewertet und wie Beziehungen des Spezialfaches zu den übrigen Gebieten der Medizin gesucht und gefunden wurden. Die gerade unter den vorliegenden Arbeiten ungewöhnlich große Zahl von Abhandlungen vom Charakter eines Fortbildungsvortrages ermöglicht einen Einblick in die Lehrbefähigung und die allgemeine für den Lehrerfolg maßgebende Geisteshaltung. Nicht zuletzt wurde berücksichtigt, daß unsere Klinik in besonders großem Umfang für die bäuerliche Bevölkerung da ist und diese entsprechend den Eigentümlichkeiten eines Alpenlandes ihre Besonderheiten hat; gerade das Fach der Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde erfordert unausgesetzt diagnostische und therapeutische Eingriffe, für deren Durchführung die willige und verständige Mitwirkung der Kranken erforderlich ist. Hiefür kann aber der persönliche Kontakt zwischen Arzt und Kranken entscheidend sein.

Wir schlagen vor:

An erster Stelle:

Professor Dr. Franz F r e m e l, apl. Prof. für Ohren-, Nasen- und Kehlkopfkrankheiten der Universität Wien, Vorstand des Ohren-, Nasen- und Halsambulatoriums am Wiener städt. Krankenhaus, Ottakring.

Fremel wurde am 16.8.1887 in Wien geboren, promovierte 1913, arbeitete an der II. chirurgischen Klinik Prof. Hochenegg und an der Augenklinik Prof. Dimmer und trat als Demonstrator in die Ohrenklinik Prof. Urbantschitsch ein. Von 1914 bis 1918 machte er den Weltkrieg mit und wurde gegen Ende des Krieges an die Kopfschußstation der Klinik Prof. Wagner-Jauregg kommandiert. Nach Kriegsende war er als Aspirant an der laryngologischen Klinik, Prof. Chiari tätig, hierauf an der Ohrenklinik Prof. Neumann. Dasselbst wurde er 1920 Assistent und habilitierte sich 1927 für Ohren-, Nasen- und Kehlkopfheilkunde. 1940 wurde ihm der Professortitel verliehen und 1941 erfolgte seine Ernennung zum apl. Professor. Seit Mai 1937 ist er Vorstand des Hals-, Nasen- und Ohrenambulatoriums im städtischen Krankenhaus Ottakring.

Die wissenschaftliche Bedeutung Fremels liegt vor allem auf dem Gebiet der Vestibularisforschung und der Neuro-Otologie. In dieser Beziehung hat er sich auch einen sehr guten Ruf im In- und Auslande erworben. Er ist ein ausgezeichnete Lehrer und Pädagoge, der sich in den bekannten Ausländerkursen einen guten Namen geschaffen hat. Seine Fortbildungsvorträge lassen den ausgereiften Fachmann von allgemeiner Bildung erkennen. Persönlich wird er uns als Mann mit offenem Charakter und jeder Intrige abholdem Wesen geschildert, der durch seine Gefälligkeit und Kameradschaftlichkeit die Zuneigung Aller besitzt. Bei den Kranken ist er sehr beliebt.

Professor Dr. Walter S t u p k a, Chefarzt der Hals-, Nasen-, Ohrenabteilung in Wiener-Neustadt.

Stupka wurde am 21.2.1885 in Wien geboren und promovierte dort 1909; er erhielt eine Vorbildung aus pathologischer Anatomie bei Albrecht in Wien. 1910 bis 1913 war er Assistent beim Altmeister der Otolaryngologie, Habermann in Graz und arbeitete danach bis zum Ausbruch des Weltkrieges bei Lange in Göttingen. Im Kriege leitete er eine Hals-, Nasen-, Ohrenabteilung im Felde und wurde nach einer schweren Erkrankung an das Reservelazarett Innsbruck versetzt, wo er dann 1918 bis 1925 als Assistent bei Herzog tätig war. Er habilitierte sich 1924 und wurde 1925 als Leiter der neugegründeten Hals-, Nasen-, Ohrenabteilung nach Wiener-Neustadt berufen. In der Folgezeit hielt er regelmässig Vorlesungen über Otolaryngologie und Sprachheilkunde in Innsbruck ab. 1940 erfolgte seine Umhabilitierung nach Wien und 1945 wurde er zum apl. Professor ernannt.

Stupka ist ein ausgesprochen wissenschaftlicher Kopf, von unermüdlichem Fleiß und peinlicher Gewissenhaftigkeit, der auch abseits von der Universität und durch praktische Tätigkeit stark überlastet intensiv weiterarbeitet. Bekannt wurde er durch den Ausbau der Elektrodiagnostik der Kehlkopfmuskulatur, durch sein Referat über Kehlkopflähmungen in Breslau 1922 und seine kinematographischen Untersuchungen der Kehlkopfmuskeln. 1939 veröffentlichte er, als Frucht jahrzehntelanger Arbeiten eine Monographie über die Mißbildungen und Anomalien der Nase und des Nasen-Rachenraumes, die eine empfindliche Lücke im Schrifttum ausfüllt und mit dem Eickenpreis ausgezeichnet wurde. Das reiche Beobachtungsgut ~~von seinen Beobachtungen~~ seiner Wiener-Neustädter-Abteilung verwertete Stupka in einer großen Zahl von Veröffentlichungen, sowie Demonstrationen in der Wiener otologischen bzw. laryngologischen Gesellschaft und in mehreren Schülerarbeiten. Er ist in gleichem Maße Otologe und Rhinolaryngologe.

An zweiter Stelle.

Professor Dr. Werner K i n d l e r, Chefarzt der Hals-, Nasen-, Ohrenabteilung an den städt. Krankenanstalten Solingen.

Kindler wurde am 12.1.1895 in Gersdorf, Sachsen geboren und ist in Düsseldorf aufgewachsen. Nachdem er den Weltkrieg mitgemacht und als Oberleutnant d.R. ausgeschieden war, legte er die Staatsprüfung in Düsseldorf ab. Dort arbeitete er an der medizinischen Akademie am pathologisch-anatomischen Institut Prof. Beizke und an der medizinischen Klinik Prof. Hoffmann, sowie an der Abteilung für Hals-, Nasen- und Ohrenkranke des evangelischen Krankenhauses.

1925 bis 1930 war er Oberarzt und erster Assistent bei Zange in Graz, wo er sich 1928 habilitierte. 1930 wurde er nach Solingen berufen. 1935 erfolgte seine Umhabilitierung nach Köln und dort wurde er 1939 zum apl. Professor ernannt. Im jetzigen Kriege war er auf allen Kriegsschauplätzen in seinem Fach tätig, zuletzt als Oberstabsarzt d.R.. Seit 1942 leitet er die Hals-, Nasen-, Ohrenabteilung im Reservelazarett Küstrin.

Kindler hat eine große Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten aus dem ganzen Fachgebiet veröffentlicht, wobei einige aus dem Ohrengebiet besondere praktische Bedeutung haben. Als Chefarzt in Solingen setzte er seine wissenschaftliche Tätigkeit mit unvermindertem Eifer fort und brachte von dort auch eine Reihe von Schülerarbeiten heraus. Seine Kriegserfahrungen hat er gleichfalls in einer größeren Zahl von Veröffentlichungen niedergelegt. Der universelle Charakter der Arbeiten beweist, daß Kindler die Tradition seines Lehrers Zange, Beziehungen zu den übrigen Gebieten der Medizin herzustellen, mit dem besten Erfolge zu pflegen versteht. Gerühmt wird an Kindler sein Organisationstalent und seine gewinnende Persönlichkeit.

Professor Dr. Richard M i t t e r m a i e r, Chefarzt der Hals-, Nasen-, Ohrenabteilung des städt. Krankenhauses in Erfurt.

Mittermaier wurde am 23.2.1897 in Hamburg geboren und ist in Dresden aufgewachsen. Während des Weltkrieges war er in Rußland als Zivilgefangener interniert. Er studierte in München und Freiburg i. Br. und machte 1922 sein Staatsexamen. Seine Vorbildung erhielt er in Freiburg als Assistent am hygienischen Institut Prof. Uhlenhuth und am pharmakologischen Institut Prof. Trendelenburg (je $\frac{1}{2}$ Jahr); $\frac{3}{4}$ Jahre war er Assistent an der chirurgischen Klinik bei Geheimrat Lexer. 1927 trat er als Assistent der H.N.O.-Klinik in Freiburg bei Prof. Kahler ein, habilitierte sich 1930 und wurde 1936 zum a.o. Professor ernannt. 1940 wurde ihm die Leitung der Hals-, Nasen-, Ohrenabteilung im städt. Krankenhaus in Erfurt übertragen, doch hat er die Stelle nicht angetreten, da er seit Kriegsbeginn im Wehrdienst steht.

Mittermaier's Arbeiten lassen einen Mann mit vielseitigen Interessen erkennen, der auch Methoden und Forschungsrichtungen heranzieht, die seinem Spezialgebiet ferner liegen (physikalische Chemie, elektrische Methoden zur Registrierung des Nystagnus); auch innerhalb des Faches ist er in den Grenzgebieten bewandert (Bakteriologie, Röntgendiagnostik, Strahlentherapie). Seine wissenschaftlichen Leistungen betreffen physikalisch-chemische Untersuchungen über das Säure-Basengleichgewicht usw. bei Entzündungen der inneren Nase und der Nebenhöhlen, sowie die Röntgendiagnostik; auf diesen Gebieten hat er 1936 auch einen Atlas über die Erkrankungen der Nase mit Nebenhöhlen, sowie des Ohres herausgegeben; ferner finden sich einige gute klinisch-analytische Arbeiten auf dem Vestibularisgebiete.

Die Schule Kahler's verbürgt eine gründliche Ausbildung in allen Teilen des Faches. Mittermaier wird uns als vornehme Persönlichkeit von schlichtem und dabei doch anziehend lebendigem Wesen geschildert.

An dritter Stelle.

Professor Dr. Friedrich Z ö l l n e r, Oberarzt der Hals-, Nasen-, Ohrenklinik in Jena.

Zöllner wurde am 14.7.1901 in Wien geboren und promovierte dort 1926; er brachte für das Fach eine ausgezeichnete Vorbildung mit ($\frac{1}{2}$ Jahr innere Medizin bei Wechsberg in Wien, $1\frac{1}{2}$ Jahre Chirurgie bei Hochenegg in Wien und am Unfallkrankenhaus bei Wittek in Graz, $2\frac{1}{2}$ Jahre Pathologie und Bakteriologie bei Maresch in Wien und Beizke in Graz). 1930 trat er als Assistent bei Zange ein, ging dann mit diesem nach Jena, wo er sich 1934 habilitierte und 1941 zum apl. Professor ernannt wurde. Zeitweilig arbeitete er an der Röntgenabteilung Prof. Holthusens in Hamburg.

Zöllner verfügt über eine ausgesprochen wissenschaftliche Begabung; seine Monographie über die Ohrtrumpete ist eine un-

gemein reizvolle Synthese von Anatomie, Physiologie, Pathologie und Klinik, die sich auf langjährige, sorgfältige Arbeiten gründet. Man erkennt den kritisch nachdenkenden Kopf, der sich nicht nur mit der Aufdeckung von Fehlerquellen begnügt, sondern auch findig Abhilfe schafft und dann mit echtem Forschungstrieb jeder Dogmatik ausgehend in die Tiefe geht. Von den übrigen Arbeiten wird von fachlicher Seite eine Untersuchung über die Kehlkopfperichondritis bei Carzinom und nach Röntgenbestrahlung als grundlegend bezeichnet. Alle Arbeiten sind ungemein klar und anregend geschrieben und bereiten selbst dem Fache Fernestehenden Vergnügen.

Zöllner ist der jüngste, der von uns genannten Kandidaten und noch nicht in selbständiger Stellung. Wir nahmen ihn in den Vorschlag wegen seiner wissenschaftlichen Qualifikation auf und weil bekannt ist, welche hohe Anforderungen gerade Zange an seine Leute zu stellen pflegt. Die Schule Zange's gewährleistet auch eine gleichmässig gründliche Ausbildung in den beiden Teilfächern.

Ausser den Genannten wurden noch acht Kandidaten sorgfältig geprüft. Unter diesen fielen uns Professor L.B. Seifert h, Köln und Dozent F.X. Koch, Graz, sowohl durch ihr ansprechendes wissenschaftliches Werk als auch durch die durchwegs günstige Beurteilung, die sie erfahren auf. Wir erwogen auch ihre Nennung im Vorschlag, nahmen aber schliesslich davon Abstand, weil wir aus den eingangs erörterten Gründen das Hauptgewicht auf die Berufung einer voll ausgereiften Persönlichkeit legen.

Innsbruck, im Juli 1943.

Stumpfmann *Breitner*
Horn. Inhan *Zang*
Jain. Maack
And. Huber

**Der Reichsminister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung**

Berlin W 8, den 28. Juni 1944
Unter den Linden 69

Fernsprecher: 11 00 30
Postscheckkonto: Berlin 14 402
Reichsbank-Giro-Konto 1/54
Postfach

WP 1147 (b)

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den
Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Kurator der Universität
Innsbruck 2. Juli 1944
Nr. *Kindler (25)*
Anlagen

Der Führer hat den Chefarzt an den Städt. Krankenanstalten in Solingen
apl. Professor Dr. med. Werner Kindler in Solingen zum außerordentlichen
Professor ernannt. Ich ersuche, das Weitere zu veranlassen, insbesondere
ihm die Ernennungsurkunde entsprechend meinem Runderlaß vom 4. März 1936
-W I a 397/36, Z II a - alsbald auszuhändigen. Gemäß § 1 der VO. über die
Ernennung und Beförderung der Beamten während des Krieges vom 23. Septem-
ber 1942 -RGBl. I S. 563 - ist die Ernennung mit dem Tage der Vollziehung
der Urkunde rechtswirksam geworden (vgl. auch die Durchführungsbestim-
mungen dazu vom 3. Mai 1943 -MBLWEV. S. 234-).

Professor Dr. Kindler erhält die durch den Tod des Professor
Dr. Krainz freigewordene Planstelle.

In Vertretung
gez. Zschintzsch



Beglaubigt.

Anna Kewski
Verwaltungssekretär.
Ortner

An den
Herrn Rektor der Universität
in Innsbruck
d. d. Herrn Universitätskurator

Dekanat
der
medizinischen Fakultät
in

Innsbruck, am 2. August 1943.

Innsbruck
Zl. 2056/3-M.D.

Konzept!

An den
Herrn Reichsminister für Wissenschaft,
Erziehung und Volksbildung

B e r l i n W 3

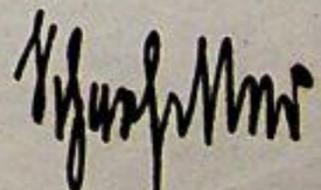
d.d. Herrn R e k t o r
d.d. Herrn K u r a t o r der Universität

Betrifft die Wiederbesetzung der Oto-Rhino-Laryngologischen
Klinik.

In Einvernehmen mit dem Fakultäts-
ausschuss lege ich hiermit den Vorschlag für
die Neubesetzung der Oto-Rhino-Laryngologischen
Klinik der Universität Innsbruck vor und schicke
folgendes voraus.

Der Vorschlag wurde nach sorgfälti-
ger Prüfung aller für uns massgebenden Gesicht-
punkte ausgearbeitet. Unmittelbar vor der Ab-
sendung wurde bekannt, dass die Universität Köln
den Betrieb für die nächste Zeit einstellen wird
und die Lehrkräfte anderweitig eingesetzt wer-
den sollen. Wir verstehen das und bitten ohne
eine Neubearbeitung des Vorschlages zu erwägen,
den Herrn Reichsminister des Innern, den ö.Prof.
Dr. A. G ü t t i c h , Vorstand der Oto-Rhino-
Laryngologischen Klinik in Köln, die Leitung
unserer durch den Tod von Prof. K r a i n z
freigewordenen Klinik bis auf weiteres zu über-
tragen.

Der komm. Dekan:



Jch schliesse mich dem Antrage des komm.Dekans
der Medizinischen Fakultät an.

4.8.1943.

Der Rektor:

R. Kleberberg.

20/8/43